

DAS WUNDERSAMSTE GESCHEHNIS

Vor 75 Jahren, am 14. Mai 1948, schrieb Gott mit der Wiedergeburt der Nation Israel Welt- und Heilsgeschichte. Dieses Zeugnis seiner Herrschaft kann uns in schwer werdender Zeit Trost sein.

Thomas Lachenmaier

«Seid stark und standhaft», sagte Sanford Goldstein aus Englewood, New Jersey, bei seiner Ankunft auf dem Flughafen in Tel Aviv, Israel. Er hatte sich mit seiner Frau Rosalie zur Einwanderung nach Israel, zur Aliya entschieden. Er mag sich das auch selbst zugerufen haben, denn für einen 101-jährigen Mann ist es ein grosser Schritt, das Land zu verlassen, in dem er sein ganzes Leben verbracht hat. Mit seiner 97-jährigen Ehefrau, mit der er seit 75 Jahren verheiratet ist, folgte er einem jahrtausendalten Ruf. Sanford Goldstein mag an die Worte gedacht haben, die im 5. Buch Mose, im 31. Kapitel, drei Mal wiederholt werden: «Sei getrost und unverzagt». Gottes Zusage «Ich will mit dir sein» hat Bestand: «Sei getrost und unverzagt; denn du wirst dies Volk in das Land bringen, das der Herr ihren Vätern geschworen hat, ihnen zu geben.» Für das betagte Ehepaar ist die Einwanderung auch eine Wiedervereinigung mit ihrer Familie. Ihre Kinder sind dem Ruf schon vor ihnen gefolgt. Fünf Enkel und 12 Urenkel erwarten das Paar. Gott segne diese Familie!

Die in der Bibel verheissene Rückkehr des jüdischen Volkes «von den Enden der Erde», an der auch Sanford und Rosalie Goldstein ihren Anteil haben, erfüllt sich seit den 1880er-Jahren schubweise. Es ist eines der drei heilsgeschichtlichen Ereignisse, die Israel (und die Welt) betreffen und von buchstäblich globaler Relevanz sind, in Gottes Wort für die letzte Zeit vorhergesagt. Die Wiedergeburt der Nation Israel vor 75 Jahren, am 14. Mai 1948, ist das zweite

dieser Geschehnisse. Die erneute Nationwerdung Israels ist ein Jahrtausendereignis von höchster geistlicher Relevanz. Es ist das vielleicht wundersamste Geschehnis der Weltgeschichte. 1900 Jahre lang war das Volk Israel wie ausgeblendet, wie verschwunden von der Landkarte der Nationen. Aber das galt nur für die menschlichen Geschichtsschreiber, nicht für den, der die Geschichte schreibt.

Die Bibel ist das Geschichtsbuch der Welt. Sie hat die Wiedergeburt Israels im Detail vorhergesagt. Sie ist ganz unvergleichlich, in der Tat «Heilige Schrift». Denn sie schildert die gesamte Geschichte der Menschen, von ihrem Beginn bis zu ihrem Ende, den Aufstieg von Mächten und Mächtigen und ihren Niedergang. Die Heilige Schrift steht über der Zeit. Sie hat die Dimension der Ewigkeit, eingeschrieben auf jeder Seite von 1. Mose 1,1 bis Offenbarung 22,21. Gibt es ein zweites Buch, welches seine Wahrheit selbst beweist, durch den Lauf der Geschichte, deren Zeuge wir sind? Welchem Wort sollte man trauen, wenn nicht diesem? Auf welches Wort könnte man sein Leben bauen, wenn nicht auf dieses?

Die Rolle des jüdischen Volkes in der Weltgeschichte, und die Beachtung, die dieses kleine Volk findet, ist gänzlich ohne Beispiel und nur geistlich zu erklären. Für den Dokumentarfilm «Illumination – The Light Of Am Yisroel On The World», in dem es um die segensreiche Rolle des Judentums in der Welt geht, fragte der Filmemacher Yoel Gold Menschen in verschiedenen Metropo-

len, wie viele Juden es wohl auf der Welt gebe. Die Befragten gingen von Hunderten Millionen Juden aus, oder gar von anderthalb Milliarden. Tatsächlich gibt es aber nur ungefähr 15 Millionen Juden weltweit. Das entspricht null Prozent der Weltbevölkerung. Um genau zu sein: 2 Promille, 0,2 Prozent. Wie kann es sein, dass sich die ganze Welt mit diesem Volk befasst, dass es prominent in den Nachrichten vorkommt? Gott schreibt Heilsgeschichte für die ganze Welt mit diesem Volk.

Eine in weltlichen Medien wenig beachtete Folge der grossen geostrategi-



schen Konflikte ist, dass Juden die Länder der Diaspora in Scharen verlassen. In der Zeit der Entspannungspolitik, als das Motto der deutschen Politik noch «Rüsten und Reden» und «Versöhnen statt Spalten» war, als vertrauensbildende Massnahmen zwischen dem Westen und der zerfallenden Sowjetunion auch Reisefreiheit brachte, wanderten Millionen Juden aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion aus. Viele nach Deutschland, viele gleich nach Israel. Das kleine Israel hat die Herausforderung der Zuwanderung von Millionen Einwanderern in kürzester Zeit nicht nur gemeistert. Sie hat das Land gesegnet.

AUF GEPACKTEN KOFFERN

Heute kommt diese Ausreise immer öfter einer Flucht gleich. 70 000 Juden aus aller Welt sind im vergangenen Jahr nach Israel eingewandert. Das ist die höchste Zahl seit 23 Jahren, es sind mehr als doppelt so viele wie im Jahr zuvor. Viele von ihnen kamen aus Russland, aus Belarus und der Ukraine. Viele wer-

den ihnen folgen, aus der ganzen Welt. Und die Juden, die nicht nach Israel ausgewandert sind, sondern nach Deutschland, nach Frankreich, in die USA, wie geht es Ihnen? Nach einer guten Integration in ihren Gastländern glaubten noch viele, dass sie nun nicht mehr «einen gepackten Koffer» bereithalten müssten, für den Fall, dass sich die Zeiten für Juden zum Schlechten wenden. Sie fühlten sich sicher. Diese Zeit endet, namentlich in den Vereinigten Staaten, in Frankreich, in Deutschland.

Denn längst sind Judenhass und Israelfeindschaft globale Phänomene, auch da, wo Juden bislang unbehelligt leben konnten. Wer hätte sich früher vorstellen können, dass in New York heute kaum ein Tag vergeht, an dem nicht Juden tötlich angegriffen werden. Die Stimmung an den Universitäten und in den Medien ist längst gekippt – gegen Israel und gegen die jüdische Bevölkerung. So zeigt beispielsweise eine aktuelle medienwissenschaftliche Studie, dass die New York Times (NYT), nicht anders als viele europäische und auch

deutsche Medien, ein völlig verzerrtes Bild der Situation in Israel darstellt.

In der «Times», die prägend auch für viele andere Medien in den USA ist, spielt der palästinensische Terror praktisch keine Rolle. Ebenso wenig thematisiert sie den Terror der Hamas gegen die eigene Bevölkerung. «Es ist, als ob es keine Terrororganisationen gäbe», sagt Lilac Sigan, die an der Studie unter Leitung von Prof. Eytan Gilboa von der Bar-Ilan-Universität mitgewirkt hat. Das ist eine besonders tückische Form der Manipulation. «Die Menschen bilden sich ihre Meinung, während sie nur die Hälfte der Geschichte mitbekommen», erklärt Sigan. Eine solche Berichterstattung erzeuge Hass, keine legitime Kritik. Der israelische UN-Botschafter Gilad Erdan schrieb in einem Brief an die NYT, dass sie mit ihrer Israel dämonisierenden, betrügerischen Berichterstattung den Hass auf Israel und auf Juden fördere.

In Deutschland hält die linksgrüne Meinungsführerschaft in Medien und Politik an ihren politisch-korrekten Floskeln fest, wonach Antisemitismus in Deutschland keinen Platz habe und die Israelfreundschaft zur Staatsräson gehöre. Tatsächlich aber haben Judenhass und Israelfeindschaft einen festen Stand – auch in arrivierten Kreisen. Jüdische Veranstaltungen sind ohne Polizeischutz nicht denkbar. Als Jude erkennbar in deutschen Grossstädten unterwegs zu sein ist eine gefährliche Sache, und auch in der Hauptstadt in entsprechenden Bezirken lebensgefährlich. Der «Antizionismus» und die «Israelkritik» sind dürftige Camouflage von Antisemitismus. Schützend halten die Verantwortlichen ihre Hände über den muslimischen Judenhass, der durch die unkontrollierte Zuwanderung die jüdische Gemeinschaft bedroht.

Die Rechtsprechung folgt dem Stimmungsbild. Ein mit einem Messer bewaffneter Muslim, der eine Synagoge angegriffen hatte, wurde umgehend auf freien Fuss gesetzt. Gegen einen Neonazi, der «Judenpack – Feuer und Ben-



“

Das jüdische Land war nie Heimstatt einer anderen Nation als Israel.

zin für Euch!» skandiert hatte, wurde nicht einmal Anklage erhoben. Der Vorwurf des Antisemitismus, den die offizielle Politik und die Medien gerne erheben, ist oft nur das Instrument, um missliebige Kritiker des Regierungskurses mundtot zu machen und von der Debatte auszuschliessen. Während sich Antisemiten bei den grössten Kultur-events wie der Documenta und der Biennale ungehindert austoben, verkommt der Begriff «Antisemitismus» immer öfter zur Diffamierungsvokabel, welche Andersdenkende in den Paria-bereich verschieben soll.

GOTTES SICHTBARES HANDELN

Gott macht sich durch sein Handeln in der Geschichte sichtbar. Jesaja schreibt zum Beispiel, dass Gott «den Nationen ein Feldzeichen aufrichten und die Vertriebenen Israels zusammenbringen» wird, und «die Verstreuten Judas sammeln (wird) von den vier Enden der Erde» (Jes. 11,12). Die Verheissung einer sicheren Nation Israel in den biblischen Grenzen wird sich, ebenso wie die vollständige Rückkehr des jüdischen Volkes nach Israel, durch alle Widerstände hindurch und ungeachtet aller Hässlichkeiten, die diese Entwicklung begleiten, so wie verheissen erfüllen. Sie wird den Völkern der Welt, jedem Menschen, zum Zeichen der Wahrheit von Gottes Wort und von seiner Allmacht dienen. An vielen Stellen spricht die Bibel davon, dass Israel auch dadurch den Menschen und Nationen zum Segen wird, dass an diesem Volk Gottes Handeln so deutlich sichtbar wird. Niemand wird dieses Feldzeichen ignorieren können.

In Micha 2 Vers 12 lesen wir: «Ich will dich sammeln, und zwar ganz sammeln; ich will den Überrest Israels vollständig zusammenbringen, will sie vereinigen wie die Schafe in der Hürde, wie eine Herde auf ihrem Weideplatz, dass es von Menschen wimmeln soll.» An dieser globalen Migration werden Menschen aus aller Welt Anteil haben, indem sie diese Aliya unterstützen, kündigte der Prophet Jesaja vor 2700 Jahren

an (Jes. 49,22). Genau dies geschieht: Auf allen Kontinenten unterstützen Menschen, darunter auch viele Christen, die Rückkehr des Volkes.

Wir sind heute Zeugen der Rückkehr des Volkes Israel in sein Land und des Wiedererstehens der Nation – und damit des grössten Feldzeichens, welches Gott uns als Zeichen einer neuen Phase der Heilsgeschichte gibt. Teil des Wunders um die nationale Wiedergeburt Israels ist, dass dieses Land 1700 Jahre wüst lag und kein anderes Volk hier einen Staat, eine Nation begründet hat. Wohl war das jüdische Land, waren Judäa und Samaria besetzt von verschiedenen Weltreichen. Aber es ist nie die Heimstatt eines anderen Volkes, eine andere Nation geworden. Die Nationenbildung in unserer Zeit ist wohl das bedeutendste Zeichen der nahenden Wiederkunft des Messias Jesus Christus.

Wenn «die Zerschlagung der Kraft des heiligen Volkes ein Ende hat, wird alles dies vollendet werden», berichtet der Prophet Daniel im 12. Kapitel. Gott lenkt die Geschicke der Nationen, das lehrt die Bibel wieder und wieder, mehrfach etwa im Buch Daniel, auch in den Psalmen. «Der Höchste hat Gewalt über die Königreiche der Menschen und gibt sie, wem Er will» (Dan. 4,14). Er «lenkt die Herzen der Könige wie Wasserbäche» (Spr. 21,1), er «setzt König ab und setzt Könige ein» (Dan. 2,21).

Am Ende wird auch das dritte grosse Geschehen, welches Gott seinem Volk Israel versprochen hat und welches die Schrift verheisst, vollumfänglich Wirklichkeit werden: die Erlösung von ganz Israel, die umfassende Gotteserkenntnis des ganzen Volkes. Das wird geschehen, nachdem Gott «den Überrest seiner Schafe», die er «sammelt aus



Gibt es ein zweites Buch, welches seine Wahrheit selbst beweist, durch den Lauf der Geschichte, deren Zeuge wir sind? Welchem Wort sollte man trauen, wenn nicht diesem?

allen Ländern, wohin ich sie versprengt habe» und «wieder zu ihren Weideplätzen» gebracht hat, «dass sie fruchtbar sein und sich mehren sollen» (vgl. Jer. 23,3). Dann wird sich «der Überrest Israels nicht mehr auf den stützen, der ihn schlägt, sondern er wird sich in Wahrheit auf den HERRN verlassen, auf den Heiligen Israels» (vgl. Jes. 10,20).

Wer wird diese Herde auf dem Weideplatz in Zion, Israel, hüten? Jesus, der wiedergekommene Hirte Israels. Wider die Absicht der Feinde Gottes offenbarte die Inschrift am Kreuz Christi in drei Sprachen den Titel, unter dem er wiederkommen wird: «Jesus Christus, König der Juden». Im Angesicht der Feinde Israels, der Feinde Gottes, wird er ihnen einen Tisch bereiten und sie heiligen.

Wann wird das geschehen? Wir wissen es nicht. Aber die Zeichen der Zeit sind deutlich zu sehen. Die dramatische Beschleunigung der Entwicklung des Geschehens spricht eine deutliche Sprache dem, der sie im Lichte von Gottes Wort sehen kann. Der britische Professor für Neue Geschichte in Cambridge, Herbert Butterfield (1900–1979), war ein Christ. Er sagte: «Du wirst das Wirken Gottes in der Geschichte niemals sehen, wenn du nicht Gott in deinem eigenen Leben gefunden hast. Gott beeinflusst jedes Geschehen, arbeitet in allen Details unseres Lebens, ist aktiv in jedem Augenblick und in jedem Ereignis. Ohne diese Überzeugung gibt es keinen echten Glauben, kein wirkliches Leben mit Gott und kein wirksames Gebet.» Dass uns Gott beruft, durch das Gebet Anteil an seinem Handeln zu nehmen, und so «Teil an der Weltregierung Gottes» nehmen zu können, wie der Theologe August Tholuck (1799–

1877) sagte, zeigt seine Wertschätzung des Menschen.

Ja, Gott ist Herr über die Geschichte. Der Evangelist Heinrich Kemner (siehe Bericht S. 54) wurde als betagter Mann gefragt, was denn die Summe seiner Theologie sei. Er sagte: «Gott hat Seine Hand in allem Geschehen.» Dieser ganz und gar biblische Gedanke scheint in unserer Zeit vielen, auch vielen Gläubigen, abhanden zu kommen. Im Chor mit denen, die Gott nicht kennen, fragen sie: «Wie kann Gott das alles zulassen?» Regieren sinistre Kräfte und das Böse denn nicht ungehindert? Nein, sie schaufeln nur die Grube, in die sie fallen werden. August Tholuck erinnerte daran, dass frühere Katastrophen noch als Ruf zur Umkehr wahrgenommen wurden, nicht als anklagendes «Warum?»

Wir sind Zeuge der Allmacht Gottes über das Geschehen auf der Welt, von Anbeginn der Geschichte (die Schrift bezeugt es, legt es in aller Ausführlichkeit und Klarheit dar) bis in diese Tage. Gott hat seinem menschengewordenen Sohn die Völker zum Erbe gegeben, der Welt Ende zum Eigentum. Gott handelt an den Nationen danach, wie

sie sich seinem Volk gegenüber verhalten haben. Die Kriege, die die Welt erschüttern, werden so als Gerichtshandeln Gottes sichtbar – auch heute. Die Geschichte lehrt das wieder und wieder. Imperien werden zu Fussnoten der Geschichte. Die Reiche der Römer, der Perser, der Griechen, der Osmanen: verschwunden. Als das Britische Empire seine Versprechen brach und das jüdische Volk Mitte des letzten Jahrhunderts schmachvoll verliess, war es auch mit dem Glanz und Gloria des Empire vorbei. Heute ist es nur noch eine Insel.

Wohl glauben die Mächtigen, die Fürste und Könige dieser Welt, Kriege führen zu können und es gelingt ihnen, wie zu allen Zeiten, ihren Völkern diese Kriege als «gute», als «gerechte Kriege» plausibel zu machen. Der Messias wird die gottfeindlichen Nationen, die gegen Israel kommen, mit eisernem Zepter zerschlagen, wie Töpfe zerschmeissen (vgl. Ps. 1). In einem Text von 1952 schrieb Butterfield, vor dem Hintergrund des Kalten Krieges, dass Konflikte zwischen selbstgerechten Wertesystemen katastrophales Potenzial haben: «Die grösste Bedrohung für unsere Zivilisa-

tion ist der Konflikt zwischen riesigen organisierten Systemen der Selbstgerechtigkeit – jedes nur zu erfreut, wenn es feststellt, dass das andere böse ist – jedes nur zu froh, dass die Sünden des anderen ihm einen Vorwand für noch tieferen Hass liefern.» Kriegsherren und Kriegstreiber beider Seiten beschönigen den Krieg, den sie führen, gerne als den Krieg des Guten gegen das Böse, eben den dämonisierten Anderen. Das ist auch heute so. Aus biblischer Sicht sind die Kriege und Stellvertreterkriege, die Mächte und Reiche gegeneinander führen, in aller Regel als Gerichtshandlungen erkennbar.

Gottes Handeln an und mit dem jüdischen Volk, seinem Volk, und sein aus der Schrift erkenntlicher Titel als Herr der Geschichte sind der Trost in dieser wirren und beängstigenden Zeit. Denn handelt Gott mit uns, die wir ihm vertrauen möchten, nicht ebenso wie mit dem Volk Israel? Erkennen wir an seinem Handeln mit Israel denn nicht auch die Liebe, mit der er uns einlädt, zurück zu ihm? Durch Untreue und Ungehorsam hindurch ist Gottes Treue zu Israel und seine Liebe unverbrüchlich geblieben. Das wird bis zum Ende der Zeiten so sein. Gott hat es in seinem Wort vielfach versprochen.

Handelte Gott, der «Vater der Barmherzigkeit» (2. Kor. 1,3) so nicht auch mit dem schwachen Petrus, der ihn drei Mal verriet – und auch in unserem Leben als Gläubige an den auferstandenen Sohn Gottes? Mit dem Fortschreiten des Handelns Gottes an seinem Volk bewahrheitet sich Gottes Wort immer auf das Neue. Dies im Gedächtnis können Christen zu einem Trost finden, den die Welt nicht hat. Sie können zu dem Paradox durchdringen, dass sie den ultimativen Trost finden nicht trotz, sondern wegen der Ereignisse, die uns heute so besorgen wollen. Gott ist Herr der Geschichte. Kein Mensch kann Klügeres tun, als Gott zu bitten, auch die eigene Lebensgeschichte zu dem guten Ende in seinen umfassenden Frieden zu führen, den er gerne gibt. 

Mag die Örtlichkeit unscheinbar gewesen sein, das Ereignis war ein Wendepunkt der Geschichte, die Gott mit dem jüdischen Volk und mit der Menschheit schreibt: Hier wurde am 14. Mai 1948 der Staat Israel ausgerufen.

